

Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riefa.

Amtsblatt

Druck-Adresse
Nr. 21.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riefa,
sowie den Gemeinderat Gröbfa.

Nr. 271.

Dienstag, 21. November 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile 7 Zeilen 20 Pf., Überschrift 15 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Gemäßigter Rabatt besteht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Besondere Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Föhnel, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riefa.

Durch Verordnung des Ministeriums vom 13. Dezember 1915 (Sächs. Staatszeitung Nr. 289) ist die Herstellung von Stollengedäch in gewerblichen Betrieben und in Haushaltungen verboten worden. Ferner sind die durch Bundesratsverordnung über die Vereinerung von Nudeln vom 18. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 823) angeordneten Beschränkungen des Verkaufens von Nudeln, Torten und Matronen auf die Herstellung in Haushaltungen ausgedehnt worden (vgl. Ausführungsverordnung vom 18. Dezember 1915, Sächs. Staatszeitung Nr. 294).
Auf die vorstehend genannten Bestimmungen, die ohne Unterschied auch für Selbstversorger gelten, wird erneut hingewiesen. Zuwiderhandlungen werden nach den angeführten Verordnungen bestraft.
Dresden, den 16. November 1916.
Ministerium des Innern. 1020 II B 1 b
5751

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß im Stadtbezirk Riefa für nachfolgende Lebensmittel Höchstpreise im Kleinhandel bestehen:

I. Fleisch- und Wurstwaren.		Wurstwaren.	
a. Schweinefleisch.		Beste hausf. Blut- u. Leberwurst R. 2,00 das Pfd.	
Grisches Fleisch und Fett:		Blut- u. Leberwurst II. Sorte	1,60
Wende u. Schmelz	1 Pfd. R. 2,20	Lungenwurst	2,40
ohne Knochen	1,90	Brechkopf	1,80
Ramm	2,00	Knoblauchwurst	1,70
Rarree u. Kotelett	1,70	Wurst zum Robessen (Strud- u. Reittwurst)	2,40
Hand	1,90	Brühwürsten aller Art (20 Stk. auf 1 Pfund in rohem Zustand)	0,08
Keule	1,80	Sülze, beste Sorte	1,80
Blatt	1,90	Gemiegtes Fleisch und Bratwurst	2,00
Speck	1,90	Schmeer und Schinken Fett	2,40
Schmeer	1,90	ausgelassen	1,60
Kopf m. Fettbade	1,35	Burkett	2,80
ohne	0,90	Jerelat- und Salamiwurst, weich	3,00
Dicklein	1,10	hart	3,00
Spitzlein	0,50	alte Bestände	3,00
b. Rindfleisch.		Geräucherter Fleisch.	
Ramm	1 Pfd. R. 2,00	Ramm	1 Pfd. R. 2,10
Rarree	2,20	Rarree	2,30
Hand	1,70	Hand	1,80
Keule	2,10	Hand geflocht	2,00
Blatt	2,00	Speck	2,20
Speck	1,90	Schinken von Blatt und Keule roh	2,40
Dicklein	1,10	in jeder Richtung	2,50
Spitzlein	0,50	Schinken geflocht im Ganzen	2,80
Kopf	1,00	Schinken roh im Schnitt	2,90
c. Kalbfleisch.		Lachschinken im Ganzen	
Wende	1 Pfd. R. 2,20	2,80	
Bratfleisch ohne Knochen	2,60	Lachschinken im Schnitt	
Flecke	0,60	3,40	
Knochen	0,40	d. Hammelfleisch.	
e. Kalbfleisch.		Berkfl. 1 Berkfl. 2 Berkfl. 3	
Wende	1 Pfd. R. 2,20	1 Pfd. R. 2,20 R. 2,00 R. 1,40	
Bratfleisch ohne Knochen	2,60	2,80 2,20	
Flecke	0,60	Rüden und Keule 1 Pfd. R. 2,70	
Knochen	0,40	das übrige Fleisch 2,80	
II. Mehl, Brot und Kartoffeln.		III. Wild u. Säugetierfleisch.	
Roggenmehl	1 Pfd. R. 0,18	a. Wild.	
Weizenmehl	0,23	für Rüden u. Keule 2,50 M.	
Roggenbrot	50 Gramm 0,31	Blatt oder Bug 1,60	
Weizenbrot	50 Gramm 0,03	Ragout oder Kochfleisch 0,75	
Kartoffeln	1 Pfd. 0,05	Rüden u. Keule 2,00	
III. Wild u. Säugetierfleisch.		Blatt oder Bug 1,50	
a. Wild.		Ragout oder Kochfleisch 0,70	
1. Bei Rehwild:		für Tiere bis zu 35 kg	
für Rüden u. Keule		2,25	
Blatt oder Bug		1,60	
Ragout oder Kochfleisch		0,90	
2. Bei Rot- u. Damwild:		für Tiere über 35 kg	
für Rüden u. Keule		1,80	
Blatt oder Bug		1,30	
Ragout oder Kochfleisch		0,90	
3. Bei Wildschweinen:		für Tiere bis zu 35 kg	
für Rüden u. Keule		2,25	
Blatt oder Bug		1,60	
Ragout oder Kochfleisch		0,90	
B. bei Tieren über 35 kg		für Rüden u. Keule	
Blatt oder Bug		1,80	
Ragout oder Kochfleisch		0,90	
4. Bei Hasen:		das Stück mit Balg	
ohne mit Häufchen		6,00 M.	
u. Keulen, jedoch ohne Hasenklein		5,70	
Hasenklein		2,35	
1 Paar Keulen		2,35	
1 Paar Häufchen		1,00	
Hasenklein		0,35	
5. Bei wilden Kaninchen:		das Stück mit Balg	
ohne		1,80	
		1,70	

6. Bei Hasen: Hähne das Stück 5,25 M.
Henne 4,25
Bei diesen Preisen wird beste Ware und beim Verkauf nach Stück entsprechende Größe vorausgesetzt.

b. Säugetierfleisch.

Karpfen	1 Pfd. R. 1,30
Schleie	1,50
Gedönte	1,50
Fleien u. Brachsen von 1 kg	0,80
und darüber	0,60
unter 1 kg	0,60
Blößen und Rotaugen von 1/2 kg und darüber	0,70
unter 1/2 kg	0,50

Bei diesen Preisen wird beste Ware vorausgesetzt. Für Fische in totem Zustande ermäßigen sich die Preise um 20 vom Hundert.

IV. Butter, Milch, Marmelade und Konfektion.

a. Butter.		b. Milch.	
Gute Butter	1 Pfd. R. 2,55	Vollmilch	1 l R. 0,24
abfallende Ware	1,28	Halbmilch	1 l 0,20
1/2	1,90	Ragermilch	0,12
1/4	0,95	Buttermilch	0,12
c. Marmelade.		d. Konfektion.	
Sorte II		Sorte III	
Sorte III		Sorte IV	
Sorte IV		Sorte V	

heim Verkauf pfundm. ausgem. Ware beim Verkauf in ganzen Lechheimern oder sonstigen Gefäßen von über 10 kg bis einschl. 15 kg
50 40 38 28
von 5 kg bis einschl. 10 kg 55 43 35 31
unter 5 kg 60 50 38 33

Nach der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 14. Dezember vorigen Jahres gelten als:
Sorte I: Marmeladen, die aus einer Fruchtart hergestellt werden, mit Ausnahme von Apfelsmarmeladen;
Sorte II: Marmeladen, die aus höchstens 4 Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht unter Sorte I fallen und nicht eine Apfelsinewage von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten;
Sorte III: Reine Apfelsmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter die Sorten I und II fallen und nicht eine Einwage von Fruchtstücken von mehr als ein Viertel der Gesamtmenge enthalten;
Sorte IV: Marmeladen aus Früchten oder Fruchtstücken ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte I bis III fallen (Ruhmarmeladen);
Sorte V: Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln.
Für Sorte I sind vorläufig keine Höchstpreise festgesetzt.

d. Konfektion.

1/2 kg Reingewicht, einschl. Verpackung in Würfel oder Platten, verpackt in Wapphachteln (Kartons)	0,55 M.
1/2 kg in Dosen aus Hartpapier einschl. Verpackung	0,60
1/2 kg in sonstigen Gefäßen einschl. Verpackung	0,65
1 kg in Gefäßen einschl. Verpackung	1,25
2 1/2 kg in Gefäßen einschl. Verpackung	3,00
4 kg in Gefäßen (5 kg-Brutto-Gefäße für Volkverkauf)	4,75

Bei losem Verkaufe (Auslicht aus den größeren Gefäßen) darf im Kleinverkaufe der Preis von 0,55 M. für je 1/2 kg nicht überschritten werden.
Als Kleinverkauf gilt die Abgabe an den Verbraucher in Mengen unter 5 kg.

V. Buchweizen, Gerste, Gerstengraupen, Weisengriech und Safermehl.

geschälter Buchweizen	50 Pfd. für das Pfund.
Buchweizenfutttergrübe	50
Buchweizenpeisgrübe, -griech oder -mehl	60
geschälte Gerste	47
polierte Gerste	50
Gerstengraupen, -griech oder -mehl	63
Gerstengraupen und Gerstengriech	30
Weisengriech	56
Saferkochen, Safergrübe u. Safermehl, lose	44
u. in Packungen	56
Safermehl in Packungen	32

VI. Rüben und Zwiebeln.

a. Rüben.

1. Wasserrüben, Stoppel, Gerst-, Brach-, Saatrüben, weiße Rüben unter Ausschluss der Letzterer Rüben	8 Pfd.
2. Runkelrüben und Zuckerrüben unter Ausschluss der roten Rüben (rote Bete)	6
3. Kohlrüben (Bruden), Steckrüben, Boden-, Erd-Unterkohlrabi, Dorfschen	9
4. Möhren aller Art (rote und gelbe Speisemöhren, weiße Ferkelmöhren, Möhrchen, gelbe Rüben, Wurjeln) mit Ausnahme der kleinen Karotten (zu vgl. Punkt 2 dieser Ausführungsverordnung)	11
5. kleine Speisemöhren, die zu Speiseworden gebaut sind (Karotten)	15

b. Zwiebeln.

1. Zwiebeln aus der Ernte 1916	15 Pfd. für das Pfund
2. 2-jährige Bornaer Zwiebeln aus der Ernte 1916	19

VII. Käse.

a. Hartkäse.

1. Rundkäse nach Schweizer Art (Emmentaler) mit einem Fettgehalte von weniger als 30 vom Hundert, aber von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse	1 Pfd. R. 1,50
2. Käse, Göttinger, Wiltmarer, Käse, nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalt von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse	1,30
3. Käse, Göttinger, Wiltmarer, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalt von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse	1,-

b. Weichkäse.

1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse	1 Pfd. R. 1,30
2. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 vom Hundert	

1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuchâtel, Münster mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse	2 1/2 Hb. M.	1,20
2. Weichkäse nach Limburger Art (Bachstein- und Romaburche) mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse	"	1,30
3. Weichkäse nach Limburger Art (Bachstein- und Romaburche) mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse	"	0,85
4. Weichkäse nach Limburger Art (Bachstein- und Romaburche) mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse	"	0,85
5. Weichkäse nach Limburger Art (Bachstein- und Romaburche) mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse	"	0,80
6. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse	"	0,90
7. Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 10 vom Hundert der Trockenmasse	"	0,75
c) Quark und Quarkkäse		
1. gepreßter Quark (Robkaff für Quarkkäse) mit einem Wasserhalte von höchstens 68,5 vom Hundert	1 Hb. M.	—
2. Speisequark mit einem Wasserhalte von höchstens 75 vom Hundert	"	0,60
3. weicher leicht angerichteter Quarkkäse (Darger, Malmser, Spitz, Stangen-, Kault- und ähnlicher Käse)	"	0,90
4. gereifter Quarkkäse (Darger, Malmser, Spitz, Stangen-, Kault- und ähnlicher Käse) mit einem weichen Kerns von höchstens 2 Drittel der Schnittfläche	1 1/2 Hb. M.	1,05

Die unter VI aufgeführten Höchstpreise haben keine Anwendung auf Auslandskäse. Milch Käse als Auslandsware in den Verkehr gebracht, so muß er mit dem in § 1 der Ministerial-Verordnung vom 10. Mai 1918 vorgeschriebenen Kennzeichen versehen sein, andernfalls unterliegt er den angeführten Höchstpreisen.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 kg zum Gegenstande hat.

Für die vorstehenden Höchstpreise haben die Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Höchstpreise in der Fassung vom 23. 8. 1918 entsprechende Anwendung.

Nach § 8 dieses Gesetzes wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft, wer die erwähnten Höchstpreise überschreitet, oder wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages anfordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erdient.

Außerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht und neben der Gefängnisstrafe auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden, auch kann die Untertragung des Gewerbebetriebes durch die Verwaltungsbehörde verfügt werden. — Bekanntmachung des Reichsjustizministers vom 23. 8. 1918.

Der Rat der Stadt Riesa. Schr.

Die Zeichner zur 5. Kriegsanleihe
 Zeichner zur 5. Kriegsanleihe sind zur Vornahme der Abrechnung der bei und hinsichtlich Zeichnungen im Spandauer, soweit noch nicht geschlossen, baldmöglichst vorzuliegen.
 Spandauer-Verwaltung Riesa, am 20. November 1918.

Lebensmittel-Verkauf in Gröba
 Am Donnerstag, den 22. November 1918, vorm. 9-1 und nachm. 3-7 Uhr, im Grundbesitz Nr. 14 Riesa.
 Ein Verzeichnis der abzugebenden Waren ist am Verkaufsorte und im Büro des Gemeindeamtes angehängt.
 Lebensmittel-Kontrollkarten sind vorzuliegen. Bei Nichtvorhandensein Gegenstände aus Sinn, Weizblech usw. werden angenommen. Es wird ersucht, möglichst passendes Geld mitzubringen.
 Gröba, am 21. November 1918. Der Gemeindevorstand.

Einquartierung in Gröba.
 Am 22. November 1918 werden die Quartiere der nachstehenden Straßen, soweit sie nicht bereits belegt sind, mit Einquartierung belegt: Maschinenhaus-, Weidacker-, Baumdammerstraße, Elbweg, in der Ueberlandstraße, Spinnerei- und Weidackerstraße.
 Gröba (Elbe), am 21. November 1918. Der Gemeindevorstand.

Vollszählung in Gröba betr.
 Diejenigen hiesigen Einwohner und Einwohnerinnen, die bereit sind, bei der am 1. Dezember dieses Jahres stattfindenden Vollszählung das Amt eines Zählens oder Stellvertreter zu übernehmen; werden gebeten, dies schriftlich oder mündlich bis zum 24. November 1918 hierher mitteilen zu wollen. Das Amt eines Zählens ist ein unentgeltlich zu verwaltdendes Ehrenamt.
 Die Herren Arbeitgeber werden gebeten, ihren Angestellten die zur Übernahme eines Zählens erforderliche Zeit gewähren zu wollen.
 Gröba (Elbe), am 21. November 1918. Der Gemeindevorstand.

Ein Saphir
 Soll Donnerstag, den 22. 11. 18, 10 Uhr vorm., in der Artillerie-Kaserne 32 meistbietend versteigert werden. Kauflustige werden gebeten, sich rechtzeitig einzufinden.

Bußtag im Kriege.

Dem dritten Male im Jahre hat Deutschland den deutschen Volk einen Buß- und Bettag. Mit welcher Ehrlichkeit und mit welcher Innigkeit hat es sich demütigend dem Himmel um Verzeihung zu betteln. Die deutsche Nation hat sich, die von schon 27 lange Kriegsmoate schwer und bedrückend über den deutschen Heimat schwebt, selbst noch immer keine Anzeichen, daß sie sich bald heben und verfliegen werde. Der Kriegsdau hat in allen deutschen Häusern und Stätten zahlreiche Opfer gefordert. Es ist nur ein kümmerlicher Lohn, daß seine unbemittelte Gatte bei unserer Verbunden noch grauniger und reichlicher geworden ist, unsere geliebten Töchter werden dadurch nicht zu einem Leben erzogen, unser Schmerz und unser Leid wird beständig nicht ausgeglichen. Das Bedürfnis nach Trost und heiliger Besinnung mit dem höchsten ist in unbeschreiblicher Weise zu empfinden.

Dieses Bedürfnis wird auch am besten durch Buß- und Bettag die Wunden des deutschen Volkes zu den Stätten der Andacht treiben. Der religiöse Sinn hat durch den furchtbaren Krieg neue Anregung in allen Bevölkerungsschichten erhalten. Wie unsere Heilsgenossen an allen Fronten, so drängen sich unsere Heilsgenossen in den Gotteshäusern zusammen, um in gemeinsamen Gebeten die Herzen und Sinne von den Grausamkeiten des Krieges ab und der erhabenen Gottheit zuzuwenden, die hoch über allem irdischen Jammer steht. Alle irdischen Unterschiede verschwinden hier. Nur ein einziges, trotzüberfülltes Volk von Deutschen bekennt vor dem Angesicht des Höchsten, um in bußfertiger Stimmung um den heiligsten Sieg der deutschen Waffen zu beten.

Die bußfertige Stimmung erwacht der allgemeinen Begegnung. Unsere Waffen sind wie unsere Geisteskräfte von Kriegsschmerz und Bekümmern. Eine friedliche Nation, die sich nicht scheut, die Erhaltung des Friedens. Auch heute, da unsere Kriegslage noch wie vor gänzlich, unsere Erfolge unbestritten, unser Sieg gesichert ist, soll kein Dunkel der rührenden Vergeltung, nur das Gebet um baldigen, ehrenvollen Frieden laut werden. Aber trotz unserer guten, unbestrittenen Volksgewissens werden die einzelnen Anlässe genug zu Beichte und Buße haben. Der langdauernde Krieg hat für zahllose Volksgenossen Versuchungen und Verlockungen zu „groben und feinen Sünden“ wider den Geist der Volksgemeinschaft und wider den Geist der göttlichen Religion gebracht, daß auch ohne schwerere Befehlungen und Verirrungen vieles zu berichten sein wird. Vor allem aber wird in andächtiger Sammlung der Wille zur Einheitsliebe und Opferwilligkeit gestärkt, die Gesinnung der Nächstenliebe geläutert, die Gebuld im Ausdauern gestärkt werden.

Der dritte Kriegsbettag führt zu die Vorwinterzeit. Welche Winterluft kann die geborene, religiöse Volksgemeinschaft nicht gefährden. Denn aus der Natur wissen wir, daß an jeden rauhen Winter ein milderer Frühling folgt. So darf sich auch am Buß- und Bettag die unter Kriegsjammer und Kriegsnot seufzende Seele an die gewisse Zuversicht halten, daß nach der gegenwärtigen Weltzustand der Friede um so früher her sein Einzug halten wird. Wann? Das steht bei dem Vater der Menschheit, dessen Pläne und Absichten um so vieles höher als die der Menschen sind, wie der Himmel höher denn die Erde ist. Dieser göttlichen Leitung ist im Bewußtsein menschlicher Schwäche beugen und sich entschließen von neuem in Gottes Land gehen, daß ist die heilige Frucht des Buß- und Bettages für die einzelne Seele und für unser geliebtes ganzes deutsches Volk, die wir von diesem Kriegsbettag 1918 erwarten.

Derliche und Sächliche.

Riesa, den 21. November 1918.

— Die für heute Abend angelegte Wohlthätigkeits-Theateraufführung „Der Barbier von Sevilla“ ist auf 8 Tage verschoben worden.

— Nächsten Sonntag, den 26. November, wird auf dem Militärleibhof Jakobsthal, wo die in den Berliner Kaserne verstorbenen Soldaten ruhen, wie in den beiden Vorjahren, nachmittags 8 Uhr eine Totengedenkfeier stattfinden. An Ehren unserer Selbten würde eine rege Beteiligung an der Feier, die jedem freisteht, sehr zu wünschen.

— Die hiesige Sparkasse ersucht — vergl. Bekanntmachung im vorliegenden Blatte — ihre Zeichner zur 5. Kriegsanleihe um Abgabe ihrer Spardbücher.

— Gestern mittags 12 Uhr fand in der Kirche zu Dostrowitz bei Dresden, wo er geboren ist, die Trauerfeier für den verstorbenen deutschen Botschafter in Wien v. Tschirch statt. Der König ließ sich durch den Oberkammerherrn Grafen Pallavicini vertreten. In Vertretung des Kaisers war anwesend der preussische Gesandte Graf v. Schwerin. An die Feier schloß sich die Beisetzung auf dem Neuen Friedhof.

— In der sächsischen Bezirksliste Nr. 800 (ausgegeben am 20. November 1918), die in unserer Wohlfahrts-

Zeile zur Einkümmung ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 104, 106, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Zeile zur Einkümmung ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 104, 106, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996

Das ist der Satz der ...

Bermischtes.

Größe Seilziehungen. Der Berliner ...

Der Käse in Personwagen. Der ...

Ein amerikanischer Dampfer gekentert. ...

Unwetter. Aus Genoa wird gemeldet, ...

Kunst und Wissenschaft.

Ein Sinn-Fein-Drama auf der deutschen Bühne. ...

Die italienische Ode. Wie aus Rom gemeldet wird, ...

Der letzte Fliegerangriff auf Bukarest. ...

Die italienischen Offiziersverluste. ...

Der letzte Fliegerangriff auf Bukarest. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

betragen. Die ersten Erfolge gegen ...

Die Sommeroffensive der Alliierten. ...

Amsterdam. Der militärische Mitarbeiter ...

Zum jüngsten Erfolge in Rumänien. ...

Von zehnjähriger Stelle erfährt das ...

Alle verweilten Angriffe, mit denen ...

Die Schlacht bei Turgu-Jiu ist ein neuer ...

Der letzte Fliegerangriff auf Bukarest. ...

Die italienischen Offiziersverluste. ...

Der letzte Fliegerangriff auf Bukarest. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die Kämpfe bei Monastir. ...

Japan und die Südpazifik-Inseln. ...

Christiania. Nach einem Telegramm ...

Wien. Ueber das Befinden des Kaisers ...

Berlin. Aus einem großen Teile ...

Paris. Die Journal "L'Asie" ...

London. Gestern abend erlassene ...

Kopenhagen. Berlingste Abende ...

Ein Holzträger. Da das Herausheben des ...

Passierkünde. ...

Der letzte Fliegerangriff auf Bukarest. ...

Die italienischen Offiziersverluste. ...

Der letzte Fliegerangriff auf Bukarest. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...

Die letzten Kämpfe an der Somme. ...



Küchen-Garnituren

vorgezeichnet und fertig gefügt
billige und elegante Ausführungen.

Fertig geklebte Handarbeiten
in großer Auswahl.

Albert Troplowitz Nachf., Hauptstr. 43.

Handarbeiten

ohne Bezugschein.

Koberne vorgezeichnete Arbeiten in vornehmen
wichtigsten Ausführungen in großer Auswahl.

Kreuzlich- und Plattlich-Bezeichnungen.

Rücken mit Rückwand	Pr. 1.65
Mitteltische, vorgezeichnet, 60x60	1.60
Kücher, vorgezeichnet, 35x130	2.50
Kücherwärmer, vorgezeichnet	1.50
Herzhandtuch, vorgezeichnet	0.85
Wäscheorbdecke, vorgezeichnet	0.95
Nähmaschineende, vorgezeichnet	3.00
Tischdecke, vorgezeichnet, 130x150	7.50
Küchensaute, vorgezeichnet, Meter	0.25
Herzhandtuch, vorgezeichnet	1.25
Wandhaken, vorgezeichnet	2.25
Wäscheigarnitur, 5 teilig	1.80

Hotel Kaiserhof.

Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Vorzügliche Küche.

Reh-Essen. — Echt Pilsner. — Löwenbräu.
Um gütige Unterstüßung bittet H. Ranz.



Sehgelzüchterverein Riesa

und Umgegend.
Die Mitglieder, welche durch uns vom
Kommissionarverband Futtermittel beziehen
wollen, werden gebeten, umgehend, spätes-
tens bis 26. d. M. schriftlich ihren Ge-
hülgebestand an Unterzeichneten einzu-
reichen. J. A. Rudolf Wendorf, Raff.

Dank.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres
innigstgeliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des
Oberingenieurs

Karl Franz Kluge

bewiesene Teilnahme durch Wort, Schrift und
Blumenschmuck danken wir herzlich.
Kletrauernd: Familien Kluge.
Poppitz und Leipzig, 20. November 1916.



Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme durch Wort und Schrift bei dem
Verluste unseres als Feld gefallenen Sohnes
und Bruders

Alfred

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
Insbesondere Dank der lieben Jugend von Poppitz
für den ehrenvollen Nachruf.
Poppitz, am 21. November 1916.
Familie Aug. Fleischer.

Für die zahlreichen liebevollen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste
unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Arthur Oehmigen

sagen wir hiermit lieben Nachbarn, Verwandten,
Freunden und Bekannten von nah und fern den
tiefgefühltesten Dank.
Besonderen Dank für die tröstlichen Worte und
für die erhebenden Gesänge am Grabe, ferner der
lieben Jugend zu Riesa für letzte Ehrung. — An
die vielen Beweise haben unsern Herzen wohlgetan.
Riesa, am 21. November 1916.
Familie A. Oehmigen
nebst allen Hinterbliebenen.



Am 5. November ereilte der Tod auf
dem Felde der Ehre in treuer Pflichter-
füllung gegen das Vaterland unser Mit-
glied, Herrn Bandagist

Emil Heinemann.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
Mitbegründer und ein eifriges Mitglied unseres Ver-
eins. Allen aber wird er als guter Kamerad im
Gedächtnis bleiben.
Er ruhe in Frieden.
Der Vorstand des S. C. Otter v. 1908. Riesa.

Konsum-Verein f. Riesa und Umg.

Die Auszahlung der Rückvergütung
erfolgt:

Für Riesa Sonntag, den 26. November:	
Für die Nr.	1-1050 n. 1/11-12 Uhr
1051-1950	12-1
1951-2650	1-2
2651-3300	2-3
3301-4300	3-4
4301-Ende	4-5
in der Verkaufsstelle daselbst (Saal 1. Stock)	
Für Gröbbs Sonntag, den 3. Dezember:	
Für die Nr.	1-1750 n. 1/11-12 Uhr
1751-2750	12-1
2751-3400	1-2
3401-4600	2-3
4600-Ende	3-4
in der Verkaufsstelle daselbst.	

Für Riesa Mittwoch, den 6. Dezember von 11-4 Uhr
nachm. in der Verkaufsstelle daselbst.
Für Riesa Sonntag, den 10. Dezember von 1/11-
2 Uhr nachm. in der Verkaufsstelle daselbst.
Für Riesa Sonntag, den 10. Dezember von 12-
4 Uhr nachm. im Caféhof zu Riesa.

Die Auszahlung erfolgt nur gegen Ab-
gabe der Marken-Bescheinigung.

An Kinder werden Gelder nicht bezahlt.
Die Rückzahlung der Geschäfts-Anteile erfolgt ab
18. Dezember im Kantor Goethestr. 80/82 gegen Abgabe
des Mitgliedsbuches und Karte vom Amtsgericht.

Jede Rückzahlung gelangen in diesem Jahre
71000 Mark.

NB. Wir bitten unsere Mitglieder, bei großer
Mangel an Kleingeld, etwas Kupfer- und Nickelmünzen
mitzubringen. Der Vorstand.

Zusammenlegungsgenossenschaft Zeithain.

Donnerstag, den 23. November d. J., nachmittags 8 Uhr

Versammlung

im Deutschen Gasthof.
Tagesordnung: 1. Rechnungs-Vorlage. 2. Vorstands-
Wahl und dessen Stellvertreter. 3. Verfallens.
Dazu ladet die Mitglieder ein E. Hofmann, Vorst.
Zeithain, den 14. November 1916.

Die Verlobung unserer Kinder
Gretchen und Otto
sagen hiermit ergebenst an
Zukaufhaber **Karl Hoffmann**
und Frau geb. Liebsch
Maschinenwärter **Emil Haak**
und Frau geb. Oelsner.
Gröbbs Oelsnitz i. E.
am 22. November 1916.

Meine Verlobung mit Fräulein
Gretchen Hoffmann
beehre ich mich hiermit ergebenst an-
zuzeigen.
Otto Haak, San.-Uffz.
z. Z. aus dem Felde beurlaubt.

Allen denen, die mir beim Verluste meines lieben
Mannes
Bandagist
Emil Heinemann
ihre warme Teilnahme bekundet haben, spreche ich hierdurch
meinen herzlichsten Dank aus.
Klara verw. Heinemann geb. Hering
im Namen aller Hinterbliebenen.

Hotel Stern, Riesa.

Wegen Erkrankung zweier Mit-
glieder wird die

Wohltätigkeitsvorstellung „Der Barbier von Sevilla“

um 8 Tage (auf Dienstag) verschoben.
am 8 Tage (28. November) verschoben.

Alle Karten behalten ihre Gültigkeit.

Verein „Heimatdank“ in der Stadt Riesa, e. V.

In der Schankwirtschaft zur Elbterrasse findet
Donnerstag, den 30. November 1916,
abends 8 Uhr

Hauptversammlung

des Vereins „Heimatdank“ in der Stadt Riesa, e. V., statt.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichtes auf das Jahr 1915.
2. Erstattung des Kassensberichtes auf das Jahr 1915.
3. Satzungsänderung.
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
In dieser Hauptversammlung werden die Mitglieder
des Vereins ergebenst eingeladen.
Riesa, den 20. November 1916.
Der Vorsitzende des Vereins „Heimatdank“ in der
Stadt Riesa, e. V.
Bürgermeister Dr. Schneider.

Tanz- und Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung feiner gesell. Umgangsform beginnt
Mittwoch, d. 27. Dezbr. (III. Weihnachtstierstag)
im Restaurant Elbterrasse.
Anfang Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr.
Nachmittags-Kursus Anfang 4 Uhr.
Anmeldungen in meiner Wohnung, Albertplatz 6, erbeten.
Um gütige Unterstüßung bittet
Vorsichtungsbevollmächtigter **Herr Richter** und Tochter
Lehrer d. höh. Langfunk.

Lose

1. Klasse, 170. Lotterie
Sziehung: 6. und 7. Dezember 1916
empfehlen
Ferdinand Schlegel, Riesa.

Die Suppe

zu Weihnachten für die
lieben Kinder in der
vollendeten
Ausführung
in tatsächl. vielsei-
tiger Auswahl zu den
billigen Preisen!
Das Allerneueste: Schokoladen-Carab und Juge.
Charakter-Baby: Der ganz neue Kopf „Anari“.
Die Augen sind auch beim Liegen offen!
Die Futterkammerdecke ist herrlich und modern.
— **Suppenlinei Heil, Riesa, Hauptstr. 20.** —
Endverkaufsstelle der Straßenbahn.

Lose

170. Riesa. 1. Klasse, Landes-Lotterie.
Sziehung 1. Klasse
6. und 7. Dezember 1916 empfehlen
Eduard Seiberlich.

Stoßhaare

and reine Stoßhaare
tauft stets zu höchsten Preisen
Otto Striegler,
Gauptstr. 56.



Schützen-
Versammlung
Donnerstag, den
23. Nov., abends
7/9 Uhr bei
Kamerad Wefers.
Todesanzeige.
Gestern abend entschlief
nach langem, schweren, mit
großer Geduld ertragenen
Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwie-
ger und Großvater, der
Pensionär
Ernst Weder.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Da veru. Weder
nebst Angehörigen.
Gohls.
Die Beerdigung findet
Mittwoch nachmittag statt.
Die heutige Nr. umf.
8 Seiten.

Die Polenfrage im preussischen Abgeordnetenhaus.

Mit Spannung war die Besprechung des Antrages der preussischen Konservativen, Freikonserwativen und Nationalliberalen zur Polenproklamation erwartet worden. Diese Spannung äußerte sich deutlich in der dichten Besetzung des Hauses und der Tribünen. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Reden der Abgeordneten und insbesondere die Erklärung der preussischen Staatsregierung aufgenommen.

Der konservative Führer v. Heudebrand begründete den Antrag, dessen Ziel die militärische, wirtschaftliche und allgemein politische Sicherung der deutschen Interessen bei der Aufrichtung des neuen Königreichs Polen ist. Der Redner betonte die Notwendigkeit der Wahrung dieser Interessen, er ließ keinen Zweifel darüber, daß die Aufrichtung eines neuen Königreichs Polen die innerpolitischen Verhältnisse der Provinzen entgegenzusetzen. Unter allen Umständen müsse der deutsche Charakter der preussischen Provinzen unangetastet bleiben. Unter lebhaftem Beifall der Rechten und der Nationalliberalen forderte der Abgeordnete v. Heudebrand eine solche Politik, als eine Selbstverständlichkeit.

Der Minister des Innern v. Heuberg stellte sich, was die Wahrung der preussischen und deutschen Interessen angeht, auf den Boden der Antragsforderung. Die preussische Regierung trage ihren Anteil an der Verantwortung der Proklamation und sie habe darauf gesehen, und werde darauf sehen, daß die Interessen Preußens in der gebührenden Weise berücksichtigt werden. Indem der neue polnische Staat fest vereinigt werde mit Deutschland und auch mit Oesterreich-Ungarn, werde, so hofft die Regierung, auch des Deutschen Reiches Grenze nach Osten verstärkt und gesichert werden. Die deutschen und polnischen Lebensinteressen seien durch das November-Manifest verbunden und sollen in Zukunft fest verknüpft bleiben. Diese geschichtliche Tatsache sei durch Blut bestätigt. Was die Durchführung der Proklamation auf Preußen angeht, so sei jeder Fuß breit Boden der östlichen Provinzen jedem Preußen heilig und unveräußerlich geworden. Anders könne kein Preuze denken. Daher müsse Preußen seinen nationalen Aufgaben im Osten treu bleiben, zumal es damit eine Aufgabe für das ganze deutsche Volk erfülle. Andererseits aber erwartet die Regierung zuversichtlich, daß in Zukunft die preussischen Staatsangehörigen polnischer Abstammung ihre Aufgaben erleichtern werden, indem sie fester und immer fester sich einleben und einfügen in die Pflichten des preussischen Staatsbürgers, und daß sie mit der Waffe in der Hand und in der zukünftigen Friedensarbeit dem deutschen Volke unverbrüchliche, unerschütterliche Treue erweisen. Mit Wohlwollen werde die preussische Staatsregierung ihre Polenpolitik betreiben. Ein Programm lasse sich in den Einzelheiten allerdings jetzt noch nicht aufstellen. Es mag bei der Erklärung bleiben, die im Januar 1916 die Regierung im Abgeordnetenhaus abgegeben habe. Die übernommenen und bisher erfüllten Aufgaben Preußens bleiben für die nahe und ferne Zukunft bestehen. Die Rede wurde von einem großen Teil des Hauses mit lautem Beifall aufgenommen.

Der fortschrittliche Abg. Dr. Bachnick bemängelte zunächst, daß das Manifest das Parlament vor eine vollständige Aufgabe von weltgeschichtlicher Bedeutung gestellt habe. Die Tatsache an sich jedoch, der wiedererstandene polnische Staat, sei mit Preußen zu begründen. Den preussischen Polen könne man die staatsbürgerliche Gleichberechtigung nicht länger vorenthalten. Der Antrag lehnte die freiwirtschaftliche Volkspartei ab, weil seine Forderungen selbstverständlich seien, weil er unklar sei und zu Mißverständnissen Anlaß geben könne.

Freiherr v. Hedlitz (Freikonf.) hat um Annahme des Antrages, da dadurch schwere Befürchtungen, die die preussische Bevölkerung erfüllen, beseitigt werden können. Wenn die Polen zeigen wollen, daß sie die Hand der Beschönigung mit vollem Herzen annehmen, so sollten sie dem Ruf zu den Waffen in möglichst großer Anzahl folgen. Mit Bestimmtheit sprach der Abg. Steynganski gegen den Antrag. Er ließ erkennen, daß die Polen diesen Antrag für den Ausdruck der Absicht nehmen, die alte Ostmarkenpolitik unverändert fortzusetzen. Daher lehnen sie die Verantwortung für die Folgen des Antrages ab. Zwar begrüßen sie die Proklamation, seien jedoch der Meinung, daß es nur ein erster Schritt auf dem Wege sei.

Der nationalliberale Dr. Friedberg knüpfte an diese Erklärung an und betonte, daß sie deutlich beweise, wie notwendig eine Stärkung der Verhältnisse durch Annahme des Antrages sei. Man biete den Polen die Hand der Beschönigung und es werde dagegen gesagt, daß es sich nur um einen ersten Schritt handle und daß man den Polen wirtschaftliche, politische und militärische Interessen anlegen wolle. Jedes Volk sei sich selbst das nächste. Und es sei nur natürlich, daß die deutschen und preussischen Interessen bei der Polenpolitik durchaus gewahrt werden müssen.

Abg. Herold (Str.) erklärte, das Zentrum sei nie ein Freund der scharfen Polenpolitik gewesen. Man müsse dafür sorgen, daß sich die Polen in dem Saate, in dem sie anständig sind, wohlfühlen. Andererseits aber müsse man auch verlangen, daß die Polen preussischer Staatsangehörigkeit jeden Gedanken an Abtrennung aufgeben. Die Proklamation sei als eine Großtat anzusehen. Die Polen werden sich, so hofft das Zentrum zuversichtlich, infolge dieser Befreiungsdia, dauernd uns verbunden. Die preussischen Polen sollen sich aber voll und ganz als Preußen fühlen.

In langen, mehr allgemeinen politischen Ausführungen wandte sich der sozialdemokratische Abg. Ströbel gegen die Proklamation, für die die Sozialdemokraten die Verantwortung ablehnen. Sie sei eine autoritative Maßnahme. Die weiteren Ausführungen des Abg. Ströbel stießen auf starken Widerspruch fast des gesamten Hauses. Große Unruhe entstand, als der Redner sagte, daß man in Wahrheit kein unabhängiges Polen, sondern nur eine preussisch-deutsche Satrapie schaffen wolle. Als sich der Abgeordnete mit schärfstem Ausdruck gegen „die Kriegsbeher“ wandte, erwiderte Schlußwort.

Der Minister des Innern v. Heuberg antwortete erregt auf die Anschuldigungen des Redners. Das Haus sehe sich umso mehr über solchen Ausführungen. Der Redner habe die Wünsche der Feinde befohlen. Derartige Darlegungen dürften nicht ohne Widerspruch ins Land gehen. Der Abg. Ströbel verwahrte sich gegen den Vorwurf des Ministers, die Geschäfte des Auslandes befohlen zu haben.

Dann wurde zur Abstimmung geschritten und der konservativ-nationalliberale Antrag mit 180 gegen 104 Stimmen angenommen.

Günstige Lage überall!

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der neue Durchbruchversuch der Engländer zu beiden Seiten der Ancre, der am 12. und 14. November unter größter Kraftanstrengung begann und am 18. November mit neuen Truppen fortgesetzt wurde, ist wieder vorübergegangen, ohne das Ziel erreicht zu haben, das er sich selbst gesteckt hatte, den Durchbruchversuch auf das Gebiet Beauregard. Wenn er in den ersten beiden Tagen bis zu 2 Kilometer Raum an der tiefsten Stelle gewinnen konnte, so war ihm am 18. November selbst dieser Trost verweigert. Die geringen Fortschritte südlich Serre und in Grandcourt sind ihm am 19. November fast gänzlich wieder entzogen worden. Wie tätig und angriffsunfähig unsere Truppen die Verteidigung führen, geht auch aus hervor, daß wir vom 18. bis zum 19. November 22.000 Mann und über 870 Mann gefangen nehmen konnten. Südlich der Ancre hat sich bei den Engländern nach ihrer Schlage vom 18. November eine sichtliche Ermattung eingestellt, während erneute Angriffe früher französischer Kräfte gegen den Peter-Van-Vald von uns abgelehnt wurden.

Auf die Lage im Osten wirken offenbar unsere Erfolge gegen Rumänien lähmend auf die russische Heeresleitung zurück. Seit dem Ende des Monats Oktober hat sie starke Streitkräfte sowohl gegen die Dniestr Siebenbürgens wie in die Dobrudscha abgeben müssen, ohne auf den Gang der Ereignisse dort einen entscheidenden Einfluss gewinnen zu können. Aber in Verbindung mit ihren schweren Verlusten hat diese erhebliche Abgabe von Kräften die Russen — wenn man die Gesamtfront ins Auge faßt — zur Untätigkeit gezwungen. Ihr letzter großer Angriff hat in den Tagen vom 2. bis 4. Oktober westlich Lud stattgefunden, während ihm am 29. Oktober nur noch ein größerer Angriff östlicher Bedeutung westlich Bukowina und Gelmow folgte. Im übrigen handelte es sich nur um kleinere Vorstöße, oder um Gegenangriffe gegen die Fortschritte deutscher Truppen. Dagegen konnten die letzteren seit dem 17. Oktober in 12 siegreichen Angriffen ihre Stellungen wesentlich verbessern und die Russen zum Teil aus ihren eigenen Hauptstellungen hinauswerfen.

Größer waren unsere Fortschritte gegen Rumänien. Nachdem General von Falkenhayn durch die Umfassungsschlacht von Hermannstadt (26. bis 30. September) dessen Offensive gegen Siebenbürgen gebrochen und den Gegner in die Verteidigung zurückgeworfen hatte, wurde in rascher Folge das verbündete Land von den rumänischen Heeren geläubert. Vom 14. Oktober an überschritten unsere Kräfte im Süden die Karpaten und wiesen vom 8. November an der Dniestr nach Eintreffen französischer Truppen eine kraftvolle russische Gegenoffensive zurück. Seitdem kämpften sie sich Tag für Tag unter Ueberwindung der größten Schwierigkeiten an allen Bahnhöfen zugleich nach Süden hin vorwärts, bis sie am 18. November durch die siegreiche Schlacht von Targu Jiu sich den Eintritt in die Tiszaebene erzwingen.

Allerdings hatte inzwischen die feindliche Offensive Sarraills an der macedonischen Front an Entschlossenheit und an Stärke gewonnen. Am 14. November gelang es ihr, am Bogen der Cerna Fortschritte zu machen, den sie bereits am 8. Oktober zum ersten Male überschritten hatte. Aber die Aufgabe von Monastir, zu der wir uns infolge der Kämpfe des 17. und 18. November entschlossen, hat dem Gegner keinen materiellen Vorteil gebracht. Schon am folgenden Tage trafen wir uns vorzubereiten von der Voraussetzung unserer Heeresleitung anzunehmen, in den sehr starken Stellungen nördlich der Stadt deutsche Verstärkungen ein. Eine Gefahr droht von hier nicht.

Zum Unfall der „Deutschland“.

Als Schandereignis für das durch die „Deutschland“ gerammte Schlepboot hat der Eigentümer des untergegangenen Schiffes bei der Reederei der „Deutschland“, dem „Daily Telegraph“ zufolge eine Forderung im Betrage von 50.000 Mark pro Tonne des untergegangenen Schiffes erhoben. Die „Deutschland“ liegt jetzt an dem Unterplate, von wo sie abgefahren war. Sie hat zu beiden Seiten des Bugs ein Loch. Das Bundesgericht hat eine Untersuchung über den Vorgang angeordnet. Der Zusammenstoß erfolgte bei Mondlicht.

Der „Kölnener Zeitung“ wird aus Washington telegraphiert: Der Unfall der „Deutschland“ scheint rein zufällig zu sein. Drei Schiffsplanken sind eingestochen und bilden einen Jagd. Der Vordersteven ist verbogen, aber die Gesamtanlage ist unbeschädigt geblieben. Die bundesamtliche Untersuchung des Schlangensumpfes wird geheimgehalten. Das Verbot über die Festhaltung der Verantwortlichkeit für den Unfall wird eine Verzögerung von wenigen Tagen verursachen.

Der österreichisch-ungarische Generalkabbericht.

Am 20. November 1916: Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront gegenüber Rumänien verläuft planmäßig. Nördlich von Campulung wurden wieder heftige Angriffe abgelehnt. — Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts von Belang.

Italienischer und südrussischer Kriegsschauplatz: Keinerlei Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verstärkung in Paris.

Die Verstärkung der Entente über den großen deutschen Sieg in der Wallachia äußert sich dadurch, daß die Pariser Berichterstatter der italienischen Zeitungen es für nötig erachten, Berühigungsbekunden an ihre Lektoren zu senden. So drahtet der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“, die Entente würde bis zum Cadice kämpfen, selbst im Falle einer feindlichen Invasion in Rumänien. Große russische Truppentransporte seien bereits von Alexejew unterwegs. Wenn der „Corriere della Sera“ hofft, daß diese neuen russischen Verstärkungen nicht zu spät kommen möchten, so verlegt er wohl damit in erster Linie den Zweck, seinen Lesern auf weitere deutsche Siege vorzubereiten. Zur Entschärfung für die Ententeheeresleitung auf diesem Kriegsschauplatz bemerkt das Blatt, daß sowohl Bahnverbindungen als auch die Wege schlecht seien, weshalb Truppen- und Munitionstransporte notwendigerweise sehr langsam vor sich gehen.

Zur Lage in Griechenland.

Die Times meldet aus Athen: Der Ministerrat hat entschieden, daß es unmöglich sei, den in der letzten Note des Admirals Jounet enthaltenen Forderungen nach Auslieferung von Kanonen, Gewehren, Granaten und Eisenbahnwagen Folge zu geben. Man ist in militärischen Kreisen aufeinander fest entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern. Die Lage ist beruhigend. Besonders mit Rücksicht

auf die Haltung des Referatbundes. Es scheint festzustehen, daß Beland am Sonnabend dem König telegraphisch den Rat gegeben habe, sich von den schlechten Einflüssen freizumachen und die freundschaftlichen Beziehungen zu der Entente wieder herzustellen, ohne aber dabei die Neutralität aufzugeben. Am Sonntag hat der König Admiral Jounet in Audienz empfangen.

Die neutrale Zone zwischen der nationalen und der Athener Regierung soll 3-7 Kilometer breit sein. Die Athener Regierung soll mit der Regelung im Prinzip einverstanden sein.

Feindliche Heeresberichte.

Französischer Bericht der Orientarmee: Vom Doiransee bis zum Barbar lebhaft Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Im Osten sehen die Serben ihre Vorrücken auf Gruniska fort. Sie haben diesen Ort eingeschlossen. Im Cernabogon haben die Serben einen neuen bulgarischen Gegenangriff auf die Höhe 1212 abgelehnt. Der Feind zieht sich in Unordnung nach Norden zurück und wird von den Serben verfolgt, die den Rand des Berggratens 1278 erreichten. In der Gegend südlich von Monastir haben die französischen und russischen Truppen neue Fortschritte in der Richtung auf Soloven gemacht. Englische Flieger haben feindliche Lager bei Seres mit Bomben belegt. Unsere Flieger belegten Binaks und Unterlünste bei Koval und Monastir mit Bomben. Truppen der Orientarmee sind heute morgen um 8 Uhr in Monastir eingedrückt. Heute ist der Jahrestag der Einnahme dieser Stadt durch die Serben im Jahre 1912.

Weitere Kriegsnachrichten.

Ein belgischer Protest.

Die belgische Regierung legte durch ihren Bevollmächtigten in Bern beim Bundesrat gegen die Ueberführung von Belgern nach Deutschland Protest ein. Die gleiche belgische Note ging allen neutralen Regierungen zu. — Unsere Gegner werden natürlich nicht müde, die Frage der belgischen Arbeitsregelung immer wieder aufzugreifen und für ihre Zwecke auszunutzen. Die von Deutschland getroffenen Maßnahmen sind aber nicht nur notwendig, sondern auch in völkerrechtlicher Hinsicht vollständig einwandfrei. Einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber erklärte Freiherr v. Biffing, daß die Abschließung der belgischen Arbeitslosen eine Wohltat, für diese selbst und ein Segen für das Land sei.

Deutschland und Amerika.

Die Wünsche Jellings meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing wies in einer Rede vor dem Senat die Behauptung zurück, daß die Washingtoner Regierung einen Bruch mit Deutschland befürchte. Die Erzählungen dieser Art, welche in der New-York Evening-Post, der Times und der Tribune erschienen waren, wurden für absurd und gänzlich unbegründet erklärt, wobei Lansing nachdrücklich betonte, daß die letzten der Regierung keine besonderen Befürchtungen bestanden, zumal seit Hindenburg und Ludendorff der Postill des Reichstages zugestimmt hätten. Der Staatssekretär beschränkt ferner, daß er einen schriftlichen Einpruch des belgischen Bevollmächtigten gegen die Verschlebung arbeitsloser Belgier nach Deutschland erhalten hätte, wie in einer Erklärung des Bevollmächtigten in der Presse behauptet worden war. Das Staatssekretariat habe nur mündliche Vorstellungen in der Sache vor drei Wochen erhalten. Staatssekretär v. Jagow habe eine formelle Mitteilung über Deutschlands Haltung zugesagt, welche dann dem belgischen Bevollmächtigten übergeben werden solle.

Die Verwendung der gekaperten Schiffe in Portugal.

Das portugiesische Amtsblatt veröffentlicht die Grundzüge eines Abtretungsvertrages mit einer Schiffabriegelung über acht Schiffe aus der Zahl der beschlagnahmten deutschen Dampfer. Die Schiffe sollen zur Errichtung einer direkten Linie zwischen Lissabon und den brasilianischen Häfen dienen.

Truppenfälle in der englischen Armee.

Das Parlament hatte die Regierung ersucht, ihm nähere Angaben über das Auftreten von Typhus und Paratyphus in der englischen Armee an der Westfront zu machen. Daraufhin hat die Regierung folgendes mitgeteilt: Von Anfang August 1914 an bis Ende August 1916 sind unter den englischen Truppen in Frankreich 1501 Typhusfälle festgestellt worden, und zwar 993 unter den geimpften und 508 unter den nicht geimpften Soldaten. An Typhus sind in dem genannten Zeitraum 186 Mannschaften gestorben, von denen 47 geimpft und 139 nicht geimpft waren. In dem Zeitraum hat man 2118 Fälle von Paratyphus unter diesen Truppen beobachtet. Von den von der Krankheit ergriffenen Soldaten waren 1968 geimpft und 150 nicht geimpft und 7 nicht geimpft waren.

Ein Einbruch der Schweiz bei England.

Der schweizerische Gesandte in London hat bei den englischen Behörden Einspruch gegen die Beschlagnahme von Valaten, die einem nach Washington entlaufenen schweizerischen Kurier mitgegeben worden waren, erhoben. Der Einspruch wurde stattgegeben.

Dreßler

**Modewaren · Kleiderstoffe
Seide · Wäsche · Konfektion
Aumfeuerartikel, Leinen- u.
Baumwollwaren, Gardinen
Herrenwäsche usw. Nur ganz
solide, preiswerte Waren.**

Dresden

Prager Straße 12

Veränderungen im russischen Kabinett.
Nach dem Telegramm Rotterdam, Lautant, meldet das Londoner Daily Telegraph aus Petersburg, dass das Kabinett bei der Ernennung des Duma-Königs man annehmen, dass die Bildung des Kabinetts nicht unverändert bleiben werde. Für den Außenminister Schadow und den Marineminister Gortchakow sei es unmöglich, zusammen mit allen ihren Kollegen weiterzuarbeiten. Entweder müssten sie zurücktreten oder jemand anders. Alle wahren Freunde Russlands und der Unterteilten, das Schadow und Gortchakow im Amt bleiben werden.

Ausdehnung des Dienstes in England.
Am 1. Januar wird in England eine weitere Einschränkung der vom Militärdienst befreiten Berufsleute eintreten. Der Daily Telegraph wendet sich gegen die augenblicklich im Umlauf befindlichen Friedensgerüchte. Das Blatt hat nämlich erfahren, dass das englische Kriegsministerium insgesamt 10 Millionen Verbs, das sind etwa 9200 Kilometer Kubikfuß neubestelltes Holz und glaubt, dass diese Bestellungen einermöglichen im Widerspruch zu einem baldigen Frieden stehen. Die Daily Mail erzählt, dass die Einführung eines Reichslohn Tages in der Woche bestimmt bevorsteht.

Die Katastrophe von Archangelst.

Ammer gewaltiger Schwallt die Verluste von Archangelst an. Die neuere amtliche Angabe von insgesamt 700 Toten und Verletzten (die ältere bezugte sich noch mit zweifelhafte Sicherheit) soll geradezu lächerlich hinter der Wahrheit zurückbleiben. Unter den Lagerbeständen des wichtigsten Hafens soll die Explosion sich ausbreiten haben. Ueber die Katastrophe werden dem Berliner Lokal-Anzeiger aus Stockholm nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Die Explosion in Archangelst erfolgte zunächst auf drei Munitionsdampfern ziemlich gleichzeitig. Wenige Minuten später zündeten die vier übrigen Dampfer. Die auf dem Wasser liegenden anderen Dampfer flammten, wobei ein großer Teil beschädigt wurde, zum Teil sehr schwer. Mindestens 20 wurden Archangelst vor dem Eintritt der Vereisung nicht verlassen können. Da die Feuerwehration wenige Minuten nach Ausbruch der Explosion vernichtet war, so waren Löscharbeiten fast vollkommen ausgeschlossen. Die Zahl der Getöteten und Verletzten soll die bisherigen Angaben wesentlich übersteigen. Zahlreiche Warenbestände, die für den Winter aufgeschichtet waren, sind vernichtet. Der Wert der vernichteten Munition am Lande, abgesehen von dem Inhalt der explodierenden sieben Munitionsdampfer, wird auf ungefähr 80 Millionen veranschlagt. 20000 Ballen Baumwolle sind verbrannt. Zwei Gummifabrikanten schätzten ihren Schaden auf 15 Millionen Rubel. Der gesamte Automobilpark der neuen Automobil-Fabrik Petersburg-Moskau brannte nieder.

Eine empfindliche Wunde ist in den Aufwärtstakt der russischen Landesverteidigung geschlagen worden. Der nahe Winter wird die Störung noch empfindlicher machen. Kriegsmilitär Schadow hat das Unglück eine von Russlands schwersten Niederlagen genannt.

Natürlich hat die Suche nach Schuldigen begonnen. Schlamerei muß jedenfalls vorliegen; sonst hätte die Katastrophe wohl kaum diesen entsetzlichen Umfang angenommen können. Die Bekämpfung der Feuerwehration wenige Augenblicke nach Ausbruch des Brandes hatte natürlich Rettungsvorläufe von vornherein unmöglich gemacht; aber die dürfte eben an einer so gefährlichen Stelle nicht liegen! Es heißt denn auch, daß mindestens der Marineminister Gortchakow von seinem Plage soll, so sehr sein Abgang in Wars und London bedauert werden würde. Man spricht aber noch von anderen Folgen. Vorkämpfer Buchanan hat, wie es heißt, die Forderung gestellt, Archangelst während der Kriegsdauer durch England besetzen zu lassen. Ein Hinweis auf die Unmöglichkeit der russischen Bewachung soll das dritte Verlangen begründen. Wenn Russland es bewilligt, so wäre das nun freilich eine Einbuße an seiner politischen Ehre, die den Sachschaden noch weit hinter sich ließe!

Bei Swinichy und Kerytnica.

Wolynien, am 8. November 1916.
Wenn man von Wladimir Wolynsk auf die Front an der Luga blickt, so wird man zunächst der gewaltigen Leistung inne, die die verbündeten Truppen im Juni erbrachten, als sie mit rascher Gegenoffensive die entsetzte Sturmfront der Deutschen zurückdrängten. Bis an die Bahnlinie Kowel-Wladimir waren sie bereits herangekommen, vor der Station Turgiel hatten sich schon abgegebene Kofalenschwärme festgesetzt und nur der zähe Widerstand der Nachbarn hielt sie noch in respektvoller Entfernung. Doch da waren schon mit zauberlicher Schnellig-

Frau Bettina und ihre Söhne.

Roman von G. Gortchikow-Rakel.
33. Fortsetzung.
Dann blies noch eine Weile süden. Seine Augen ruhten immer auf dem seltsamen Bild zu seinen Söhnen. Da lagen die stillen Fabrikanten und das Edgewerk, da räumte der Flüg, in dem sich das Mondlicht wiegelte, und in der Ferne lag die Stadt, die sich wie eine Silhouette in unbestimmten Formen vom Himmel abhob, in tiefem Frieden. Nichts gemahnte an Krieg und schwere Not. Und doch schlugen da drüben unsägliche Bedrückungen in tiefer Sorge.
„Möge nie der Tag erscheinen, wo des rauhen Krieges Gorden dieses Hille Tal durchstoben.“
Dieses Dichterverwort kam ihm in den Sinn. Wie er war froh, daß seine Heimatstadt im Herzen Deutschlands lag, nicht an der feindlichen Grenze, die am meisten bedroht war.
Nach einer Weile erhob sich Dennis und ging langsam ins Haus zurück, um in Wohnzimmer auf seinen Bruder zu warten.
„Er lag zu den Fenstern empor, hinter denen das Stimmchen seiner Mutter lag. Ob sie wohl schlafen konnte?“
90. Kapitel.
Robert war mit der Elektrischen zur Stadt gefahren. Es war schon halb zehn Uhr, als er Dennys Wohnung erreichte. In den meisten Straßen herrschte noch reges, unruhiges Leben. Aber der Stadteil, wo Dennys wohnte, lag still abseits.
In der Wohnung der beiden Damen war noch Licht, sonst lag das Haus dunkel da.
Wie ein Junge sprang er im Hausflur die wenigen Stufen empor und zog die Klingel.
Dennys selbst öffnete ihm die Tür und streckte ihm die Hand entgegen. Aber er nahm das ganze liebe Mädchen in seine Arme und küßte sie, wie ein Verbursender. Dann zog ihn Dennys an der Hand in das traurige Wohnzimmer.
Dort lag Frau Röhming mit gestalteten Händen. So sah sie schon seit Stunden und wartete auf den Mann, der ihrer Dennis Ort gewonnen hatte.
Als Robert hereintrat, erhob sie sich und reichte ihm wortlos, mit feuchtschimmernden Augen, die Hand, er zog sie an seine Lippen.
„Teure gnädige Frau — verzeihen Sie mir, daß ich so so lüder Rede in den stillen Stunden Ihres Daseins-

Zeit falle. Ich hätte es nicht gewagt, wenn es die außerordentlichen Verhältnisse nicht gebieten würden. Ich konnte nicht eher abkommen — und bis morgen wollte ich nicht warten.“
Frau Röhming hielt seine Hand fest und sah ihn ernst und groß an.
„Guten, wie wir sie jetzt durchleben, haben alle Klein-lichen Bedenken auf. Der Fallner. Wenn die Minuten losbar werden, kann man nicht Stunden mit formellen Rücksichten verschwenden. Seien Sie uns herzlich willkommen.“ sagte sie lächelnd.
„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre herbeidürftige Aufnahme. Sie wissen wohl von Dennis, was mich noch herber treibt. Ich komme zur Mutter meiner Dennis, um sie zu bitten, daß sie mir, falls ich gesund heimkehre, das Bild ihrer Tochter anvertraut. Wollen Sie das tun, liebe, verehrte gnädige Frau?“
Frau Röhming nahm Dennys Hand und legte sie in die seine.
„Ich weiß von Dennis, Herr Fallner, daß Ihre Frau Mutter noch nichts von diesem Kunde wissen soll, und daß sie ihre Einwilligung noch nicht gegeben hat. Sie werden zwingende Gründe haben, daß Sie es ihr jetzt noch verschweigen wollen. Ich gebe Ihnen und meiner Dennis trotzdem meinen mütterlichen Segen, damit wenigstens vorläufig der Segen einer Mutter auf eurem Wege ruht. Gesehnt ist er ja schon durch eure gegenseitige Liebe, die euch hart genug sein wird, um alle Prüfungen, die euch das Schicksal auferlegt, zu bestehen. Wenn Sie nur gesund wiederkehren, dann wird sich alles andere finden. Das ist jetzt unsere einzige, große Sorge.“
So sagte sie mit edler Würde.
Robert küßte ihr nochmals die Hand.
„Ich danke Ihnen heiß und innig für diese guten Worte.“ erwiderte er bewegt.
Und dann zog er Dennys in seine Arme und küßte sie. Er nahm auf Frau Röhming's Anforderung Platz und zog Dennys neben sich nieder. Hand in Hand und Aug' in Auge sahen die beiden jungen Menschen.
„Wie hat deine Mutter die Nachricht vom Ausbruch des Krieges ertragen, Robert?“ fragte Dennys.
„Er atmete tief auf und berichtete ihr, was geschehen war, seit sie sich getrennt hatten. Auch von der Szene mit dem Arbeiter berichtete er und seine Augen glänzten dabei.“
„Es war doch ein erhebender Moment, Dennys, als das deutsche Lied zu erklangen.“ sagte er.
Frau Röhming seufzte.

Des Vuktags

wegen fällt die Mittwoch-Nummer d. Bl. in dieser Woche aus. — Die nächste Ausgabe vom Riesaer Tageblatt erscheint am Donnerstag Abend.
Anzeigen erbiten an jedem Werktag bis 10 Uhr vormittags.
Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes
an der Goethestraße 59.

Stimmen von Gortchakow und Schadow. Ich habe diesen Vorkämpfer nicht und war dort bei russischen Ministern, die im Verein mit Gortchakow, die durchweg und hängenhaften Gortchakow betreiben, ganz hervorragend geleitet haben. Die Russen sind jetzt an ihren Verbunden nicht zagen, denn gekämpft wird in diesem Stadium ununterbrochen. Das Leben der Russenmenschen geht fast nie aus, Tag und Nacht sind auf beiden Seiten die Wunden weiter tätig, besonders intensiv aber ist dort der Sappen- und Minenkrieg. Die Stellungen sind dort einander ganz nahegerückt und die Sappenlinie oft nur zehn Schritte von einander entfernt. Jeder Kampf wird da zu einem Raufkampf, bei dem die Handgranaten das entscheidende Wort sprich, der aber oft genug durch die auf's Meiste geht.
Detarich Waduit, Berichterstatter.

Tagesgeschichte.

Deutschland Reich.

Der Reichstagsrat hat sich am Donnerstag im neuen Aufsatze ins Große Hauptquartier begeben. Die billigeren Landwirtschaft, Lindenburg rief und alle, alle kamen. Auch die deutsche Landwirtschaft wird die erste Maßnahme des Generalstabes zur besseren Versorgung der Rüstungs- und Munitionswirtschaft und zur selbstlichen Vorkämpfung gegenüber dem Lebensbedarf von Meer und städtischer Lebensmittel nicht ungedrückt verfallen lassen. Die Führer der landwirtschaftlichen Organisationen, an die sich Lindenburg in erster Linie gewandt hatte, haben zwar zunächst eine in der Form mißverständliche und darum wenig glückliche Eingabe als ihre Antwort an die Reichsleitung gerichtet, dann aber, noch ehe ihnen der zweite Brief Lindenburg an den Reichstagsrat bekannt sein konnte, ihren ernsten und bewegten Aufruf an die gesamte deutsche Landwirtschaft veröffentlicht, der ganz im Sinne des großen Dreiführers freiwillige und bedingungslose Unterstützung der Stille durch das Land forderte. Bei dem großen Einfluß, den der deutsche Landwirtschaftsrat auf die überlegende Mehrheit der deutschen Landwirte ausübt, ist an der Befolgung der Maßnahme Lindenburgs nun kein Zweifel mehr faßbar. Nichts dürfte es freilich sein, die Ausführung der landlichen Massen durch ihre Führer und Unterführer im Sinne des Aufrufes des Landwirtschaftsrates noch selbst weiter zu betreiben. Auch bei allseitig vorhandenem guten Willen kann fortlaufende, einbringliche Belehrung und Willensbeeinflussung gewiß der wichtigen Sache nur dienlich sein.

Die allgemeine Dienstplicht wird, wie wir erfahren, sehr bald Gesetz werden. Bereits diesen Donnerstag wird sich der Reichshausausfluß mit dem neuen Gesetzentwurf beschäftigen. Man nimmt an, daß er dann schon Mitte nächster Woche vom Reichstagsrat bewilligt wird. Da aber das Reichsgesetz nur vier Paragraphen umfassen und lediglich die Bestimmungen enthalten wird, kommt alles auf die Ausführungsbestimmungen an, die von den bundesstaatlichen Regierungen zu erlassen sein werden. Nicht die theoretische Einführung, sondern die praktische Durchführung wird die größten Schwierigkeiten machen. Es ist deshalb durchaus ersichtlich, daß die einzelnen Berufsstände, die von den neuen Bestimmungen in erster Linie betroffen werden, vorher Gelegenheit zur Raterteilung erhalten. Hier kommt vor allem die Arbeitererschaft in Frage, die teilweise aus ihren Arbeits- und Wohnstätten verlegt werden muß in solche Betriebe, die für den Bedarf arbeiten. Wie die Umstellung schnell bewerkstelligt, welche Böden in den neuen Stellen gesetzt werden sollen, um die Kosten des doppelten Wohnortes wertgemachen, welche Entlastungen bei Erleichterungen anzufragen sind: alles das wird gegenwärtig zwischen den großen Arbeiterverbänden und dem Reichstag besprochen. Erzelung Ordner selbst leitet diese wichtigen Vorbereitungen. Bei dem allseitig hervortretenden guten Willen der Arbeiterführer ist am Zustandekommen befriedigender Vereinbarungen nicht im Geringsten zu zweifeln. Das Gesetz wird dann schon bald in Kraft gesetzt werden können.
Eina.

Times erzählt aus Washington vom 17., daß Präsident Wilson den abziehenden Standpunkt, den er bei seinem Amtsantritt gegenüber der Förderung der amerikanischen Finanzinteressen in China einnahm, offenbar aufgegeben hat. Es ist nämlich in Washington bekannt geworden, daß die Continental und Commercial Bank in Chicago mit der chinesischen Regierung eine Anleihe von vier Millionen Pfund Sterling abgeschlossen hat. Nach wichtiger ist, daß gleichzeitig Staatssekretär Lansing erklärte, das Staatsdepartement würde derartige legitime Geldgeschäfte unterstützen. In Washington erblickt man

„Die Männer können sich in solchen Stunden begreifen, aber den Frauen stützt das Herz. Ich kann es nicht verstehen und lassen, daß die Männer mit feuriger Begierde der Stunde entgegensehen, da sie dem Feind gegenüberstehen. Sie tun es gewiß auch, nicht wahr?“
Robert sah mit großen, ernsten Augen auf die beiden Frauen.
„Ich siehe in den Kampf, weil es mir mein Ich und meine Pflicht gebietet. Aber ich gestehe offen, daß ich wünschte, der Krieg wäre zu vermeiden gewesen. Nicht, weil ich um mein Leben bangen. Ich siehe in den Krieg mit dem vollen Bewußtsein, eine schwere Pflicht zu erfüllen, der ich mich jedoch um keinen Preis entziehen möchte. Der Krieg wertet alles um, und was man im Frieden tut, muß mit anderem Maßstab gemessen werden. Das Kriegsgewissen ist ein anderes, als das Gewissen des Friedens.“

Dennys brühte über die Hand
„Ich verstehe dich, Robert, dann dir nachfüllen, was dich bewegt.“
Sie starrten noch ein halbes Stündchen, dann verabschiedete sich Robert von den beiden Damen. Er küßte Frau Röhming die Hand und Dennys begleitete ihn hinaus. Draußen auf dem kleinen Korridor zog er sie in seine Arme und küßte sie voll heißer Zärtlichkeit.
„Gute Nacht, meine Dennis! Morgen früh sehen wir uns wieder bei der Arbeit. Wir werden viel zu besprechen haben, auch in geschäftlicher Beziehung. Und ich gehe mit jeder Minute des Alleinseins, die uns beschiden ist. Nicht wahr, du bleibst morgen abend etwas länger im Keller.“ So lange die Bekanntschaft im Beisein sind, haben wir doch keine ungehörige Minute.“
Sie sah ihn innig an.
„Ich bleibe, so lange du willst, Robert.“ sagte sie.
Er blinzelte tief hinein in ihre leuchtenden Sterne, die ihm ein so reiches, schönes Bild vertrieben und die ihm nun so lange, lange nicht leuchten sollten. Von seinem Gefühl übermannt, rief er sie noch einmal an sich und küßte ihren Mund, ihre Augen und ihre Hände.
„Du mein ganzes, großes Glück, daß ich dich lassen muß — vielleicht für immer.“ rief er erregt hervor.
Ein Bittern ließ über sie dahn. Sie sah seinen Kopf in ihre Hände, und ihre Augen leuchteten in nachvollender Jubelstimmung in die Seiten.
„Nein, nicht für immer, Robert. Ich fühle es, du kehst mir wieder. Meine Seele wird dich halten mit aller Kraft. Und meine Glaube an eine gemeinsame, glückliche Zukunft, an ein solches, väterlich Schicksal sein an



Die Kämpfe im Trossus- und Uz-Tal

darin den ersten greifbaren Beweis dafür, daß die amerikanische Regierung den natürlichen Vorrang im Weltkampf um Handelsvorrechte nach dem Kriege, den sie in China besitzt, nicht aufgeben will.

Rußland.

Der Landwirtschaftsminister hat einen Plan für die landwirtschaftliche Unterweisung der Bevölkerung ausgearbeitet. Nach diesem Plan werden in ganz Rußland in Dörfern mit dichter Bevölkerung einfache Lehranstalten mit vierjährigem Lehrgang errichtet. Der Unterricht wird dort unentgeltlich sein.

Oesterreich-Ungarn.

In einer Versammlung von Vertretern aller tschechischen Parteien Böhmens und Mährens ist die Bildung eines alle tschechischen Reichsratsabgeordneten vereinigenden tschechischen Verbandes und eines Nationalausschusses beschlossen worden. Vorsitzender des Verbandes ist Stanek, Vorsitzender des Nationalausschusses Matuz. Der Nationalausschuß soll der gesamten politischen Tätigkeit des Verbandes als Stütze dienen. In einer Rundgebung wird erklärt, in den heutigen bewegten Zeiten könne keine Partei allein die Verantwortung für die Sicherheit der politischen Rechte der ganzen Nation noch auch für die Beachtung des Ansehens folgende weitere Entwicklung tragen. Die Gründung erfolge im Interesse der tschechischen Demokratie und der großen geschichtlichen Mission des Reiches, die vor allem in dem Zusammenhang und der Erhaltung der Integrität seiner Königreiche und Länder und der völligen Gleichberechtigung aller Völker besteht.

Der oberste Landesverwaltungsbeamte in Wien hat gestern vormittag die Wichtigkeitsbescheide der Angeklagten Dr. Kramars, Dr. Kain, Gervonta und Kamazal, die wegen Hochverrats und Verbrechen gegen die Kriegsmacht des Landes bezw. wegen Ausübung zur Kriegszeit zum Tode verurteilt worden waren, als teils unzulässig, teils unbegründet zurückgewiesen. Damit hat das Urteil Rechtskraft erlangt.

Belgien und Deutsch-Ostafrika.

In einer der letzten Nummern des „Echo Belge“ ist wiederum ein längerer, augenscheinlich amtlich inspirierter Artikel erschienen, der sich mit dem belgischen Anteil an den Kolonialkämpfen, insbesondere an dem Feldzug gegen Deutsch-Ostafrika beschäftigt, der nach belgischer Auffassung mit der Befreiung von Tabora für Belgien beendet ist. In dem Artikel wird zunächst wieder die alte Geschichtsfälschung verurteilt, als ob Belgien gewillt gewesen sei, die Bestimmungen der Konvention zu achten und den Krieg von Afrika fernzuhalten, und als ob seine dahinsiehlenden Bemühungen nur durch Deutschland vereitelt worden seien. Demgegenüber muß erneut festgestellt werden, daß nach den unwider-

Seite geht mit dir und umgibt dich wie ein schützender Wall. Die Kraft meiner Liebe wird den feindlichen Augen wehren, dir ein Leid zufügen. So hart will ich im Glauben sein an deine geliebte Weiblichkeit, daß dir nichts geschehen kann.“

So sagte sie mit heiligem Inbrunn und ihr Glaube wirkte auch in seinem Herzen eine frohe Zuberflucht.

„Meine Denny, meine stolze, tapfere Denny, Gott mag geben, daß du in Zukunft auch meine glückliche Denny bist. Und nun gute Nacht, mein Lieb. Morgen auf Wiedersehen, morgen gibt es ja noch ein Wiedersehen für uns. Weiter wollen wir noch nicht denken.“

Noch einen Kuß — dann riß er sich los und eilte davon.

Denny lauschte, bis seine Schritte verklungen waren. Sie preschte die Hände fest auf das klopfende Herz.

„Tapfer — tapfer, dennal! Wenn du nur tapfer bleibst und untergast, dann gibt ihn dir das Schicksal unversehrt zurück. Daran halte fest.“

Am nächsten Morgen erbob sich Bettina kalt, ohne in der Nacht Ruhe gefunden zu haben, mit müden Gliedern und brennenden Augen.

Neugierig setzte sie sich gefast und rauh. Stillsitzend, wie immer, trat sie in das Frühstückszimmer. Dort fand sie Annelies damit beschäftigt, die letzte Hand an den Frühstückstisch zu legen.

„Sind meine Söhne noch nicht heruntergekommen, Fräulein Annelies?“ fragte sie.

Das junge Mädchen wandte sich um und erschrak vor dem blaffen, versteinerten Gesicht Frau Bettinas.

„Die beiden Herren waren schon hier, sind aber hinausgegangen in den Garten,“ erwiderte sie.

Frau Bettina trat an das Fenster und sah hinaus. Da standen ihre Söhne Hand in Hand nebeneinander und schauten hinab auf die Fabriken, in denen das Lagerwerk begann. Auf dem breiten Damptweg eilten die Arbeiter ihrer Arbeitsstätte zu. Die Dampfhohe flandete den Beginn der Arbeit an. Da wurde es unten auf dem Wege still. Das Sägewerk sandte seinen schneidenden, sischen Laut heraus. In Frau Bettinas Augen trat ein feuchter Schweiß. Sie fühlte, daß ihre Söhne soeben von diesem Bild des Friedens Abschied genommen hatten.

Jetzt wandten sich die Brüder um und erblickten die Mutter. Da eilten sie herbei, sprangen mit großen Schritten die Herabstufen empor und stürzten ins Zimmer. Sie lächelten der Mutter die Hand und begrüßten sich, wie jeden Morgen. Aber wie verschieden war dieser Morgen von seinen Vorgängern.

Sie nahmen am Frühstückstisch Platz und mühten sich, ineinander zu bezirzen, wie schwer ihnen das Herz in der Brust lag.

gegen antiken deutschen Verfassungen Belgien allerdings anlässlich Belgien zeigte, auf die deutsche Regierung einzugehen, die das sogenannte konventionelle Kongobeden bildenden zentralafrikanischen Gebiete, zu denen auch ganz Deutsch-Ostafrika gehört, zu neutralisieren, daß die belgische Regierung aber dann auf das Gebot ihrer englischen Herren eine weitere Verhandlung über diesen Punkt ablehnte, also an der Uebertragung des Krieges auf Afrika mitwirkend ist.

Ueber die Bedeutung der Teilnahme Belgiens an dem englischen Raubzug gegen Deutsch-Ostafrika läßt sich der Offiziosus im „Echo Belge“ dann weiter u. a. wie folgt aussprechen: Die politische Bedeutung des ostafrikanischen Feldzuges für Belgien wird eine einseitige Betrachtung nicht erkennen lassen. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat kürzlich und mit besonderem Wohlgefallen von der Bedeutung gesprochen, die man der Kriegstakte zu stellen müsse. Diese Bedeutung würde einige Bedeutung haben, wenn der Krieg am Ende wäre. Aber unglücklich wie die Sache an sich ist, stellt sie die Frage doch auf einen Boden, auf dem für Belgien die Sache gar nicht so schlecht ist, wie Deutschland es glauben machen möchte.

Deutschland besitzt ungefähr 39000 Quadratkilometer belgischen Bodens, aber Belgien hält fast 200000 Quadratkilometer deutschen Bodens in Afrika in seiner Hand. Zweifellos gleicht sich das nicht aus, aber nichtsdestoweniger ist es wahr, daß die belgischen Siege in Afrika die politische Stellung Belgiens besonders festigen. So hat Belgien schon jetzt die gerechte Belohnung seiner Loyalität, seiner Achtung vor dem Recht und seines Mutes, mit welchem es der Ungerechtigkeit Widerstand geleistet hat, in Afrika gefunden, wie es es auch in Europa haben wird. Jemand hat einmal gesagt, daß man in der Politik für alle Fehler zahlen müsse. Wir können diesen letzten Satz nur unterstreichen. Allerdings haben wir eine andere Auffassung von der augenblicklichen Gerechtigkeit in der Politik als der belgische Offiziosus. Unserer Ansicht nach wird Belgien sicher für seinen politischen Fehler zahlen müssen, daß es als neutraler Staat nicht neutral blieb, sondern schon lange vor Ausbruch des Krieges seine Neutralität dem englischen Imperialismus verkaufte. Besonders merken wollen wir uns dann für diese Abrechnung aber auch noch die in diesem ostafrikanischen Artikel vertretene Auffassung, daß die von den Belgiern in Afrika besetzten deutschen Gebiete keinen auch nur annähernden Gegenwert für das von uns besetzte belgische Gebiet in Europa bilden.

Die Wirkungen des U-Boot-Kreuzerrieges.

Von Viceadmiral v. D. Kirchhoff.

Sei es aus neutralen, sei es aus feindlichen Ursachen, tagtäglich mehrten sich die Nachrichten von den in letzter Zeit hervorgetretenen starken Wirkungen, die unser und unseres Verbündeten so sehr erfolgreicher Unterseeboots-Kreuzerrieges, der Reinkrieg der drei letzten Herbstmonate gegen Schifffahrt und Handel unserer Gegner, überall in ganz außerordentlich hohem Maße hervorgerufen hat.

Wir hören darüber aus allen Ländern, von nahem und fernem Küsten; vielfach sind dem Schweden und der Belgier bereits Angst und Not geselzt und ein Mann schreit sich in die Gemüter ein, was daraus noch entstehen könnte, wenn die deutschen Unterseeboots-Kreuzer weiterhin so tatkraftig und infolgedessen so erfolgreich fortzuarbeiten würden. Und sie werden es tun! Im nördlichen Ozean, auf der Fahrt nach Archangel, sowie bei Schifffahrt bereits vor dem Einsetzen der Winterzeit vollkommen, und an der noch eisfreien Kurantstraße sind infolge der mit dem tatkraftigen Unterseeboots-Kreuzer-Krieg verbundenen Verstopfungserscheinungen — weil auch die neue Dampflinie nach Alexanderwöl noch nicht annähernd fertig gestellt ist — bereits solche erhebliche Verzögerungen eingetreten, daß schon Mitte Dezember von großer Not berichtet wurde.

Die Dampftropfen im Hafen von Archangel mit von fremder Seite ebenfalls einem Unterseeboots-Kreuzer, ein Beweis dafür, wessen man unsere mannigfachen Eroberungen für fähig hält, die mit ihrem hohen Schicksal allein schon Schweden und Rußland auslösen.

Vom eingeschleppten, fälschlichen Gabe des Unterseeboots-Kreuzerrieges um Europa herum, von der maritimen Küste verlautes neuerdings, daß man auch dort versuche, was die deutschen Unterseeboots zu betreiben vermöchten.

Desgleichen kam genaue Kunde aus dem Schwarzen Meer, daß die deutsch-türkischen Unterseeboots-Kreuzer gebracht hätten, die Schifffahrt gänzlich zum Stillstand zu bringen, vom militärischen Einwirken den russischen Seestreitkräften gegenüber gar nicht zu reden. Natürlich hat die Befreiung von Konstantin hierbei erfolgreich mitgewirkt.

Und schließlich hören wir von anderen Teilen des weiten Küstengebietes um Europa herum. Unsere Unterseeboots und Torpedoboote bringen es jetzt oft fertig, nicht nur in der Ostsee, sondern auch im Ägäer und in der Nordsee, ja sogar im Eingang des Englischen Kanals, große und kleinere Dampfer nicht nur zu versenken, sondern unmittelbar aufzubringen, d. h. sie zu besetzen und den Häfen von Ostende, Bebrügge, Antwerpen, Gurlubaden zu versetzen, unter besonderem Verlei über ohne solches.

Infolgedessen ist die regelmäßige Post-Verbindung zwischen den nördlichen Staaten und England, vor allem aber die wichtige tägliche Verbindung von Holland nach Süd-England aufgehoben. Die Gesellschaften halten ihre großen Dampfer zurück und lassen nur kleinere Schiffe zu unregelmäßigen Zeiten gegenseitig abfahren. Das Alles unmittelbar vor Großbritannien Küste! Und ebenfalls ist in Frankreich die gesamte Küstenschifffahrt erheblich eingeschränkt worden.

Von der Küste Frankreichs im Kanal und an der Biscaya, von der Küste Portugals wird Veranlassung erregend über das Wirken unserer wackeren Unterseeboots gemeldet und nun gar aus dem Mittelmeer, das ein vorzügliches Arbeitsfeld für den Unterseeboots-Kreuzerrieges geworden ist. Dort lassen den Raubbooten alle Augenblicke große Transportdampfer, feindliche und neutrale zum Opfer, von 5000 bis 12000 Tonnen Gehalt, zum Entsetzen unserer Feinde an allen Küsten des Mittelmeers. Ob westlich oder östlich vom englischen Haupt-Flottenstützpunkt Malta, ob nahe Gibraltar oder vor Sidon, ob in der Negeis vor Saloniki, einzelner, fortbauender müssen unsere Gegner und viele mit Varnware beladene neutrale Schiffe daran glauben. Infolge dieses Wirkens hat die Kohlennot in Italien und neuerdings ganz besonders in Frankreich bereits ganz außerordentliche Ausmaße angenommen. In beiden Ländern sogar schon von einer nahe bevorstehenden Krisis gesprochen und offen verhandelt wird, abgesehen von vielerlei anderen Nöten: Verfall von Fabriken, Bahnanlagen und der dergleichen mehr. Schließlich wird nach dem angedeuteten Auftreten von „U. 53“ an der Küste Amerikas immer noch von anderen Unterseeboots — Kanada, gefaselt und sogar gefaselt, daß deutsche Unterseeboots im Golfe von Mexiko arbeiteten, um — die Petroleum — Zufuhr nach England zu stören. Und nun in England selbst, mit seiner unerschöpflichen Armada, mit den die Wogen beherrschenden Stahlmächten Albatros, wie steht es dort aus? Die letzten amtlichen Maßnahmen — Ernährungsmittel Diktator, Ernennung zum Speeren mit Lebensmitteln, Rohlen usw. —



haben in diesen Tagen selbst in Nordamerika große Verwirrung hervorgerufen. Man hört dort zum ersten Mal, daß die englischen amtlichen Berichte lauter optimistische Tendenzen und Ungenauigkeiten waren; man erkennt dort zum ersten Male und diesmal ansehnend klar und deutlich, daß es auch mit der freudigen Siegeserwartung in England nicht mehr sonderlich bestellt sei. Man beginnt zu fühlen, daß am Ende die befreundete Entente doch nicht Sieger im Streit werden würde. In England selbst herrscht schon eine gewisse Not auf vielen Gebieten vor, trotzdem die Regierung noch versucht, dahingehende Verlautbarungen der Presse zu unterdrücken, und die öffentliche Meinung, und in erster Linie das Ausland, nicht zu denarrüben. Sogar im Unterhaus wie im Oberhaus hat die Regierung die allerhöchsten Vorwürfe hören müssen, und von der britischen Admiralität wird schon bestimmt gefordert, die Flotte endlich offenkundig in ihrer großen Stärke auszuspielen, die bisher fast nichts getan habe.

In England ist schon in Aussicht genommen, die gesamte Schifffahrt zu verstaatlichen, man denkt: in England. Die Frachtraumnot ist schon bedenklich geworden, es fehlt an Schiffen für Lebensmittel und Rohlen, es sind nicht genügend Schiffsdarben zur Verfügung, um die allernotwendigsten Erfordernisse der vielen Verbündeten genügend zu befriedigen. Und das trotz der willkürlichen Beschlagnahme deutscher Schiffe in den Häfen von Verbündeten und Neutralen. Um bei letzteren noch mehr zu wirken, greift man zu Exproprierungsmaßnahmen englischer Schiffe an sowie wichtige Reedereien, weil letztere auch schon ihre Schiffe zurückziehen beginnen. Man weiß in England trotz allem brutalen, jeden Rechtes und jeglichen Anstandes entbehrenden rücksichtslosen Auftretens gegen Feind und Neutral kaum noch ein und aus; man hält sich von letzteren mit verlegende Ausreden auf unerschöpfliche rechtliche Überlegungen; man läßt tägliche Verleumdungen der Feinde über deren gewalttätiges, völkerrrechtswidriges Gebahren in alle Welt hinaus. Aber — Kreuzerrieges, Kreuzerrieges sind nicht zu haben, und das Ausland muß das schmerzhaft genug.

Frauenarbeit im Kriege.

Während Kriegszustand besteht ist die Frau im vollen Bewusstsein während des Krieges gekommen. In England, Frankreich und Rußland hat die Frau weiblicher Arbeitskräfte für die Anforderungen der Kriegswirtschaft keineswegs ausreicht und man in der Vergangenheit in Frankreich sogar auf farbige in Rußland auf asiatische Rasse als Ersatz hat zurückgreifen müssen, haben sich in Deutschland die Verhältnisse ohne jede Schwermütigkeit nicht und es bleibt uns nach Deutung des Behauptungs noch ein reichlicher Bestand an weiblicher Arbeitskraft erhalten. Seit Januar 1915 bis in den Sommer dieses Jahres hinein kamen nämlich auf 100 ehemals männliche Arbeiter 180-182, niemals aber weniger als 150 weibliche Arbeiterkräfte, in der Höhe auf 3 ehemals männliche Arbeiterkräfte kamen weibliche Arbeiterinnen. Im Kriegsjahre hat es sich bei der Frauenbeschäftigung auch um Arbeiter gehandelt, die mehr der häuslichen Wirtschaft vorzuziehen oder für weibliche Lebensart besonders geeignet waren. Dabei wurde dies bei Kriegsausbruch. Die Frau trat mit diesem Augenblick als polier Kriegsgewinn in Tätigkeit ein, welche bisher ausschließlich dem Manne vorbehalten waren. Dies gilt nicht allein von landwirtschaftlichen Betrieben, von der Heimarbeit, von Beschäftigungen, von landwirtschaftlichen Betrieben, sondern auch von der Industrie bei fast allen Berufen, sondern auch bei den Frauen als besonders auffällig im Verkehrswesen bemerkbar: die Befreiung der Frau als Offiziantin und Straßenbahnführerin, als Rotorführerin, Omnibus- und Lokomotivführerin, Kraftwagenführerin, Kranführerin, Briefträgerin, Erd- und Bauarbeiterin. Auch im Bergbau und Güttenbetrieb sind jetzt statt der Männer Frauen mit Transport- und Entladearbeiten oder als Feuerführer, Heizer usw. im Bergbau beschäftigt. Besonders stark hat sich die Frauenarbeit in der Metall- und Maschinenindustrie entwickelt. Die Frauen werden hier mit Arbeiten beschäftigt, die ihnen vor dem Kriege niemals zugemutet worden wären. Sie sind in Fabriken als Fernmacherinnen und als Former tätig, sie kneten sich an den Drehbänken, an Bohr- und Fräsmaschinen, kneten selbst mit Autogenschnitten beschäftigt. In der optischen Industrie sind weibliche Kräfte sogar für Präzisions- und Mechanikerarbeiten eingestellt. Sie werden auch mit der Handhabung feiner- und sprunghaftlicher Stoffe betraut. In der Lederindustrie bedienen sie Sattler- und Schuhmachermaschinen. Auch in der Papierindustrie, in Blechereien und Fäbrikerien sind sehr viele Frauen beschäftigt, in der Holzindustrie sind sie beim Bohren, Hobeln, Drehen und Latieren tätig. Eine Ausdehnung der Frauenarbeit

Eine Unterbrechung

am 1. Dezember d. J.

in der Zustellung des „Rieser Tageblattes“ durch die Post wird nicht statthaben, wenn Sie den Bezug für Dezember beim Postamt oder beim Briefträger

sofort

erneuern. — Der Bezugspreis für das „Rieser Tageblatt“ drei Quas beträgt monatlich 84 Pf.

Durch die Zeitungsträger in der Stadt und auf dem Lande kostet das „Rieser Tageblatt“ monatlich 70 Pf.

Bestellungen zur Vermittlung an die Zeitungsträger übernimmt: Geschäftsstelle des „Rieser Tageblattes“ Goethestrasse 59.

